

Schönes Nauen

Heft 12 | Dezember 2023

Auch online unter www.schoenes-nauen.de



In dieser Ausgabe:

**EIN GROSSER
SEINER ZUNFT**

MARTIN HEINIG
im Interview s.14

Worauf wir Nauener stolz sein können ...

Gratis

**Besuchen
Sie uns
online**



www.lorberg.com

Lorberg Baumschulen
Hier finden Sie alles für Ihren Garten,
für die Terrasse oder den Balkon.

Vorwort

Liebe, Glaube, Hoffnung

Wir wollen hoffen. Hoffnung ist überlebenswichtig. So ein bisschen wie Sauerstoff.

Wenn wir nicht mehr an das Gute im Menschen glauben können – was dann? Dann bleibt nicht mehr viel. Der Krieg im Außen beginnt mit dem Feldzug in uns selbst. Neid, Gier, Hass. Diese Urkräfte sind keine Unbekannten. Auch im schönen, romantischen Nauen sind sie mitten unter uns. Unredlichkeit, Lügen, Korruption.

Kein schönes Thema zu Weihnachten. Also verändern wir den Fokus. Und suchen Liebe, Glaube, Hoffnung. Da ist sie ja wieder. Lassen Sie uns das Gute bündeln. Es gibt so viele wunderbare Menschen in dieser wunderbaren Stadt. Herzlich, engagiert, liebevoll, fürsorglich. Wir stellen sie gerne vor, nicht nur in unserer Rubrik „Engel des Alltags“.

Sie alle eint, dass sie ihre Heimat so gestalten wollen, dass sie wieder lebens- und liebenswert wird. Und bleibt. Deshalb braucht es Veränderung. Transformation. In den Köpfen. Und in den Herzen.

Eine friedvolle Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen allen, von Herzen. Bleiben Sie geschützt.

*Herzlichst Ihre Heidi Müller
mit dem gesamten SCHÖNES NAUEN-Team*



Inhaltsverzeichnis

Neues aus Nauen

Bürgermeister missachtet Beschluss der Stadtverordneten; Sicherheit auf dem Schulweg „Zu den Luchbergen“; CDU und LWN will Kleingartensiedler vertreiben

Wo bleibt die Kernstadt?

Investitionen im ländlichen Bereich sorgen für lokale Freude in einigen Ortsteilen.

Engel des Alltags

Dr. Michael Wiebersinsky ist Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin an den Havelland Kliniken in Nauen. Seine Berufung: Leben retten. „Die Menschlichkeit treibt mich an.“

I Have a Dream

Michael Stober über das Überleben und Engagement, über Wachstum und Zurückgeben. Reflexion eines Machers mit Herz.

Martin Heinig: Ein Großer seiner Zunft

Seit 2019 lebt der tiefgründige, gefühlvolle Künstler in Senzke. Bis zum 3. März 2024 sind einige seiner Werke in der Ausstellung „Von Angesicht zu Angesicht“ im Schloss Ribbeck zu sehen.

4	Nauen kann mehr! Persönlicher Bericht eines Stadtverordneten über den Verlust einer echten demokratischen Auseinandersetzung in der Stadtverordnetenversammlung	18
7	Ich kandidiere Am 9. Juni 2024 wird in Brandenburg gewählt. Die Fraktion „Wir für Nauen“ hat ihre Kandidaten aufgestellt. Wir stellen vor: Bianca Etringer und Nico Schmidt.	20
8	Leserbriefe	22
10	Impressum	23

**VIEL FREUDE
BEIM LESEN
UND EIN FROHES
WEIHNACHTSFEST!**



Aktuelles & News

Wie es ist und wie es sein könnte

Das vom Oberverwaltungsgericht Berlin abgelehnte Baugebiet Schmiedeweg in Groß Behnitz ist erneut kommentarlos auf der Tagesordnung der StVV aufgetaucht. Die HELMA Eigenheimbau hat jetzt ein weiteres Gesprächsangebot der Bürger zu seinen beiden Baugebieten, die eine Verdoppelung der Häuser des Ortsteils bedeuten würde, bekommen. Die Ortbeiratsvorsitzende zeigt sich verwundert: „*Wir haben HELMA signalisiert, dass wir Bürger*innen nicht grundsätzlich gegen eine Erweiterung des Ortes sind, aber wir legen Wert darauf, dass das so geschieht, das der Ort eine Chance hat, diese neuen Bürger nach und nach ins Dorf- und Vereinsleben zu integrieren*“. Die Stadt hindert das nicht, wieder mit dem „*Kopp durch de' Wand*“ zu wollen, obwohl eine gemeinsame Lösung möglich scheint. Das wäre dann schön, Nauen.

Bürgermeister erhöht Essensbeiträge in der Kita

Die Mehrheit der Stadtverordneten von LWN+B, AfD und CDU hat einer drastischen Erhöhung des Essensgeldes in den städtischen Kitas zugestimmt. Der Bürgermeister hatte eine Beschlussvorlage eingebracht, welche eine Erhöhung der Kosten für die Eltern von 35 Prozent für das tägliche Mittagessen vorsieht. Zuvor war die Fraktion „Wir für Nauen“ mit einem Antrag gescheitert, zukünftig auf das Essensgeld ganz zu verzichten, um die Familien in der Stadt angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Gesamtlage zu entlasten. Die Familienfreundlichkeit des Bürgermeisters beschränkt sich offensichtlich auf werbewirksame Presseterminale und Hochglanzbroschüren. Nauen, das ist unsozial!



VfL Nauen erhält neues Vereinshaus

Das Wachstum der Stadt geht auch an Nauens größtem Sportverein nicht spurlos vorbei. Der VfL Nauen platzt aus allen Nähten. Zuletzt drohte sogar ein Aufnahmestopp im Kinder- und Jugendbereich, da der 440 Mitglieder starke VfL nicht mehr ausreichend Platz für die vielen Mannschaften bieten kann, die dort regelmäßig trainieren und spielen. Mit einem Ersatzbau am Standort des ehemaligen Sportlercasinos soll zeitnah Abhilfe geschaffen werden. Bereits Ende 2024 soll das Gebäude mit Umkleieräumen und Sanitäreinrichtungen stehen und in Betrieb gehen. Möglich wird die Millioneninvestition durch eine gemeinsame Kraftanstrengung von Verein, Landessportbund und der Stadt Nauen. Der Landessportbund fördert das Projekt mit 75 Prozent. Den Rest trägt zum Großteil die Stadt Nauen. Der Beschluss der Stadtverordneten fiel nicht nur einstimmig aus: Zur großen Freude der Sportfreunde wurde die Fördersumme auf Antrag von Marco Stackebrandt („Wir für Nauen“) noch einmal erhöht, um die steigenden Baukosten abzufedern und einen reibungslosen Bau zu gewährleisten. Entsprechend groß war der Jubel beim VfL Nauen. „*Wir sind überwältigt und sprachlos!*“ Schönes Nauen sagt: gut gemacht.



Drei Millionen Euro fürs Havelland

Spannende Projekte gesucht! Insgesamt 3 Mio. Euro europäische Fördermittel stehen für die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Havelland bereit. Sie fließen in wegweisende Projekte in der Region. Bis zum 29. Januar 2024 haben Interessierte die Möglichkeit, sich bei der LAG zu bewerben. Die LAG Havelland ist ein eingetragener Verein, der das Leben im Havelland attraktiver gestalten und das Engagement seiner Bewohner unterstützen will. Weitere Informationen unter www.lag-havelland.de.



Zunehmender Vandalismus im Stadtgebiet

Seit Juni wurden in der Stadt Nauen elf mal Bushaltestellen durch Vandalismus beschädigt. Insgesamt 16 Glasscheiben aus sehr widerstandsfähigem ESG Sicherheitsglas wurden dabei mutwillig zerstört. Betroffen waren besonders die drei Bushaltestellen am Bahnhof, die sogar wiederholt zerstört wurden, sowie die Bushaltestellen am „Sägewerksplatz“ und „Nauen Oranienburger Straße“. Auch Beschädigungen durch Graffiti sieht man wieder häufiger, das ist aber auch Sachbeschädigung, auch wenn der oder die Verursacher das wahrscheinlich anders sehen möchte/n. Jugend- und Gewaltprävention Fehlanzeige? Wenig tun wäre aber besser als nichts tun. Das geht besser, Nauen.

CDU und LWN will Kleingartensiedler vertreiben

Auf der Sitzung des Ausschusses für Bau, Wirtschaftsförderung, Landwirtschaft, Umweltschutz und Energie vom 12.10.2023 haben sich die CDU und die LWN für die Planung eines neuen Schulstandortes zwischen Bahnhof und Graf-Arco Campus ausgesprochen. Das aber bedeutet zwangsläufig die Vertreibung der angestammten Kleingartensiedler. „Wir für Nauen“ war und ist nach aktueller Auskunft eines Ausschussmitgliedes von „Wir für Nauen“ absolut dagegen und verwies auf den Beschluss der Stadtverordneten vom 29.11.2021 (B-Plan von 27.06.2022). Damals hatte die StVV den neuen Schulstandort westlich der Brandenburger Straße beschlossen. Allerdings hat die Stadtverwaltung diesen Beschluss nie umgesetzt und teilt nun mit, dass ein stadtbekannter Landwirt sein dortiges Grundstück nun überraschend doch nicht verkaufen wolle. Deshalb müsse jetzt ein neuer Schulstandort her. Und deshalb müssten jetzt – so CDU und LWN – eben die Kleingärtner dran glauben. Nein, das ist nicht schön, Nauen.

Sind Sie von dieser Vertreibung betroffen? Wollen Sie das nicht tatenlos hinnehmen? Dann melden Sie sich gerne bei uns unter redaktion@schoenesnauen.de. Wir berichten in der nächsten Ausgabe.



15. Nauener Hofweihnacht



Alle Jahre wieder. Am 3. Adventswochenende öffnen zum 15. Mal in den Kulissen der historischen Nauener Altstadt 22 private Höfe und Häuser ihre Pforten. Hofweihnacht in Nauen. **Am Samstag, 16. Dezember 2023, 15 bis 22 Uhr und Sonntag, 17. Dezember 2023, 14 bis 18 Uhr** können sich alle Nauener und Besucher vorweihnachtlich einstimmen lassen. Nauen, oh, du Fröhliche!

Sicherheit auf dem Schulweg

Einige Eltern sind sehr besorgt über die Gefährdungssituation in der Straße „Zu den Luchbergen“. Hier liegen das OSZ und der Leonardo Da Vinci-Campus.

Insbesondere bei Bring- und Abholzeiten ist das Passieren der Straße als Verkehrsteilnehmer – ob Fußgänger, Radfahrer oder Auto – lebensgefährlich: Hunderte Kinder strömen aus der Schule in den öffentlichen Verkehrsraum, kleinere Kinder rennen zwischen den parkenden Autos der wartenden Eltern durch und manch' Autofahrer scheint die 30 km-Schilder eher als Mindesttempo anzusehen und brettet mitten durch. Doch Kinder können Geschwindigkeiten noch nicht einschätzen. Nun denkt sich manches Eltern-

teil, ob man wirklich darauf warten kann, bis es zu einem Verkehrsunfall kommt und fragt sich, warum da nichts unternommen wird. *Julia Schmohl* (Mitglied BVB Freie Wähler) ist eine Mutter von zwei Kindern, die sich kümmert. Seit mehr als einem halben Jahr fragt sie – bisher ergebnislos – bei der Stadt an, ob man nicht Zebrastreifen, Messung mit „Smiley“-Zeichen oder Brems- oder Rüttelschwellen wie z.B. in der Karl-Thon-Straße an der Kita einrichten könnte. Nachdem mehr als drei Monate ohne Rückantwort verstrichen waren, erfolgte ein freundliches Erinnerungsschreiben, das nach weiteren drei ergebnislosen Monaten am 25.10.2023 in ein neuerliches Erinnerungsschreiben mündete.

Brandstiftung auf dem Leonardo Da Vinci-Campus

Am 22. Oktober setzten jugendliche Täter, die aus Nauen kommen sollen, auf dem Campus die Außenwand der Sporthalle, einen Kleinbus und die Hausmeisterwerkstatt in Brand. Die geschätzte Schadenssumme ist sechsstellig. Campus-Geschäftsführerin Dr. Irene Petrovic-Wettstädt: „Wir befinden uns aktuell in engster Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Gebäudegutachtern, der Versicherung und den Firmen, die die Wiederherstellung umsetzen werden.“ Inwieweit die Jugendlichen haftbar gemacht werden können, steht wohl noch in den Sternen.



Zwei Wochen später endlich eine Antwort: das Ordnungsamt habe Strafzettel für den ruhenden Verkehr verteilt, „für den fließenden Verkehr“ sei aber die Polizei zuständig, und allen „läge die Sicherheit sehr am Herzen“, so die Mitarbeiterin der Verwaltung. Weiter wurde auf die Einrichtung einer 30er Zone verwiesen (die es aber schon längst gibt und gar nicht gefordert wurde) und auf das Schild „Spielende Kinder“. Tempeschwellen seien „nicht unbedingt zielführend“, weil der durch die Schwellen „verursachte Stoß als unangenehm empfunden“ würde. Auf die Frage der Antragstellerin, dass an anderer Stelle solche Schwellen eingebaut worden sind, geht man nicht ein, aber: „Wir werden den Sachverhalt... erneut aufnehmen“.



Ob derartige Schreiben der Stadtverwaltung zielführend sind, mag jeder Leser selber entscheiden.

Julia Schmohl denkt mittlerweile darüber nach, ob sie sich mit anderen engagierten Eltern zusammenschließt und eine Petition gründet.

Bitte dranbleiben, liebe Eltern.

Macht ja nichts: Wirklich gute Nachrichten aus den Ortsteilen?

Wer die Vorkommnisse in der Stadt und deren Gremien aufmerksam verfolgt, dem fällt seit kurzem auf, dass die Stadt ihre Stadtteile wohl doch nicht vergessen hat. Aktuell sorgen Investitionen im ländlichen Bereich für lokale Freude in einigen Ortsteilen.

So erhielt der **Ortsteil Hanf-fabrik** einen **Bürgersteig mit Blindenführstreifen, Querungshilfen und Straßenlaterne für über 400.000 Euro**. Das war ursprünglich mal mit 220.000 Euro veranschlagt – aber *macht ja nichts*, jetzt kann man da wunderbar promenieren.

Tietzow wird jetzt im **Sandplanweg** einen echten **Prachtboulevard** bekommen: eine **neue Straße mit beidseitigem Bürgersteig und exklusiver Straßenbeleuchtung für mindestens 400.000 Euro**. Es gibt zwar nur vier Anwohner dort, *macht ja nichts*, Hauptsache, das Geld ist raus aus dem Stadtsäckel. Schönes Nauen hat noch nicht herausgefunden, ob einer oder mehrere der vier Anwohner treue Wähler der AfD, CDU oder LWN sind. Kleinvieh macht ja auch Mist. Selbst der Fachbereich Bau kommt in seiner Wirtschaftlichkeitsbetrachtung zu dem Schluss, dass diese Maßnahme unverhältnismäßig ist: Scheiß drauf (um es mal populärwissenschaftlich auszudrücken), werden sich die Fraktionen und Bürgermeister Meger gedacht haben, als sie darüber mehrheitlich abgestimmt haben. Auch durch hartnäckige Recherche konnte *Schönes Nauen* nicht herausfinden, ob da später mal

ein Baugebiet auf einer landwirtschaftlichen Fläche entstehen soll oder was sonst der Beweggrund für solch' eine monströse Maßnahme gewesen sein kann.

Oder nehmen wir den **Ortsteil Ebereschenhof**. Hier wurden ebenfalls schöne **neue Bürgersteige für 270.000 € gebaut, die staubige Schotterpiste zum Ärger der Anwohner aber nicht ausgebessert**. 2,1 Millionen Euro werden für die Ortsdurchfahrt Wachow eingeplant, 700.000 € ist nach erster Schätzung der Kostenanteil für die Ortsdurchfahrt Markee, 430.000 € soll der Luchweg in Lietzow kosten.

Und in der Kernstadt? Waldemardamm wird nicht gemacht, Ausbau der Brandenburger Straße? Gestrichen! An der Bleichwiese? Gestrichen! Schützenstraße? Gestrichen! Die Planungen für den Sägewerksplatz wurden ebenfalls wieder abgesagt. Eine wirklich wichtige Maßnahme gibt es z.B. in der Marx-Engels-Straße in Nauen. Dort stehen die Häuser bei Regengüssen immer unter Wasser, weil Straßenniveau und Grundstücke nicht zueinander passen. Das sollte mal rund eine Million kosten, die Stadt plante

bei 495.000 € Eigenmitteln 605.000 € Fördermittel ein, die jedoch nicht bewilligt wurden. Zuletzt hieß es, man mache das Projekt in 2023, passiert ist aber bis heute – nichts. Auf aktuelle Anfrage teilte die Stadt mit, dass man das jetzt für nächstes Jahr auf dem Schirm hätte, ohne Fördermittel, in einer reduzierten Form.

Ob diese plötzliche Investitionsenergie mit dem dort von der LWN, den selbsternannten Interessenvertretern der ländlichen Bevölkerung vermuteten Wählerpotential zu tun hat? Gerade die LWN und der Bürgermeister sind damit zur Wahl angetreten, mehr Investitionen in die Ortsteile zu bringen, hatte man doch bei der Kommunalgebietsreform laut schreiend das Vernachlässigen der Ortsteile erkannt.

In den letzten Jahren hat man sich nur auf die großen Baugebiete hauptsächlich zugunsten der Großgrundbesitzer konzentriert, da „*müsse man nicht so viel investieren, weil Kitas und Schulen, Verkehrs- und Gesundheitsinfrastruktur sowie Naherholungsmöglichkeiten gar nicht ausgelastet waren*“, so das Zitat des Haupt-



verwaltungsbeamten. Jetzt kommen gerade noch rechtzeitig vor den Wahlen die Ortsteile dran. Ob sich aber die Wähler dort so einfach „kaufen“ lassen?

Zumindest die Ortsteile, in denen der Wähleranteil der LWN besonders stark war, dürfen sich aktuell über Geschenke freuen. Die anderen, die bösen, die Herrn Meger nicht so beherzt gewählt haben, die gehen leer aus. Ist zwar nur das Geld der Steuerzahler, also unser aller Geld, aber *macht ja nichts*.

Schönes Nauen ist nicht gegen Investitionen im ländlichen Raum, ganz im Gegenteil. Aber muss es denn gleich so monströs sein? **Ein bisschen mehr Augenmaß, eine ausgewogene Verteilung wäre schön – für Nauen und seine Ortsteile**. Oder hat es gar damit zu tun, dass auf Dorffesten so manches Mal der Spruch von LWN'lern erschallt: *Wir werden 2024 sowie wieder abgewählt, macht aber nichts, bis dahin haben wir alle unsere Schäfchen im Trockenen*.

Engel des Alltags

„Die Menschlichkeit treibt mich an“



Als Kind wollte er Polizist werden. Oder Astronaut. Oder Arzt. Letzteres hat sich dann erfüllt. In der 10. Klasse war er im Schüleraustausch für zwei Wochen in Indien. „Da haben wir auch ein Krankenhaus besucht. Es hat mich nachhaltig beeindruckt, mit welchen einfachen Mitteln es möglich ist, Menschen zu helfen, nicht nur medizinisch, sondern auch auf menschlicher Ebene Leben zu berühren.“

Dr. Michael Wiebersinsky ist Facharzt für Anästhesie und Intensivmedizin an den Haveland Kliniken, Klinik Nauen. Er ist ein sehr nachdenklicher Mensch. Tiefgründig. Jemand, der hinterfragt. Mit der Gabe ausgestattet, sich in andere hineinzusetzen. Ein hohes Gut, nicht nur für Mediziner.

Nach dem Abi am Goethe-Gymnasium absolviert er seinen Zivildienst in einer Jugendherberge auf dem Darß, lässt sich in Schleswig-Holstein zum Rettungssanitäter ausbilden. Ab da wusste er: Das ist mein Weg. „Ich hatte großes Glück, dass ich nicht zu tödlich Verunglückten gerufen wurde“, sagt er. Ein Einsatz hatte ihn besonders geprägt. „Wir wurden zu einem Patienten in einem Pflegeheim gerufen. Der Notarzt erkannte, dass der Betroffene im Sterben lag. Er entschied, ihn nicht mehr ins Krankenhaus zu bringen. Er blieb vor Ort, kontaktierte die Angehörigen und den Hausarzt. Er hat absolut im Sinne des Patienten gehandelt. Was

ist jetzt gut für diesen Menschen? Das hat mich schwer beeindruckt.“

Notfallmedizin ist eine extreme Herausforderung. Der Tod gehört zum Alltag. Er ist immer präsent. „Wir haben einen sehr kurzen Einblick in ein extrem komplexes Konstrukt. In kürzester Zeit müssen wir eine Situation erfassen und steuern“, fasst Dr. Wiebersinsky zusammen.

Nach seinem Studium in Rostock kommt er zusammen mit seiner damaligen Freundin und jetzigen Ehefrau in seine Geburtsstadt Nauen zurück. Ihrer beider Traum erfüllt sich. Ein Häuschen im Grünen – und eine Stelle in den Haveland Kliniken, Klinik Nauen. „Das war der Jackpot“, sagt er. „Zumal meine Mutter in Nauen lebt. Wir können mit dem Rad zur Arbeit fahren, das ist absoluter Luxus.“

Wie kompensieren beide ihre herausfordernde Arbeit? „In unserem großen Garten und

„Uns liegt es am Herzen, Angehörige frühzeitig vertrauensvoll ins Boot zu holen und ganz viele offene Gespräche zu führen.“



am Haus ist immer was zu tun. Das Handwerkern und Gärtnern tut mir gut.“ Das regelmäßige Joggen sorgt für Distanz. Distanz, die nötig ist, um Nähe zu schaffen. „Als Narkosearzt sind wir die letzten, die ein Patient vor dem Eingriff sieht. Wir bringen Ruhe in die Situation und lassen den Patienten spüren: Wir sind für Sie da, wir passen auf Sie auf!“

Auch in der Intensivmedizin sind die Anforderungen enorm. Neben der High End Gerätetechnologie bedarf es intensiver Menschlichkeit und Ehrlichkeit für die jeweilige Situation. Vor allem im Fall der Therapiebegrenzung, das heißt, wenn ein Patient aus-therapiert ist und nur noch der palliative Weg bleibt.

„Wir in Nauen sind sehr stolz auf unser patientenwohlwollendes Management. Die moderne

Medizin kann sehr viel, aber müssen es bei einem schwerwiegenden Fall unbedingt noch zehn Beatmungsstunden mehr sein? Ist die Belastung einer mehrmaligen Dialyse pro Woche wirklich der richtige Weg?“ Worte, die nachdenklich machen. „Uns liegt es am Herzen, die Angehörigen frühzeitig vertrauensvoll ins Boot zu holen und ganz viele offene Gespräche zu führen. Wir haben leider keine Glaskugel, deshalb fragen wir uns: Was können wir hier erreichen? Wo hört die medizinische Therapie auf? Und: Was will der Patient?“

Um den Patientenwillen zu eruieren, ist die Patientenverfügung hilfreich. „Leider sind die gängigen Standardformulare oft nichtssagend. Ich wünsche mir, dass sich die Menschen mehr Gedanken darüber machen und miteinander besprechen, wie alle Beteiligten

im Notfall entscheiden sollen, im Sinne des Betroffenen. Bei uns im Havelland ist es dabei ein großes Plus, dass wir eng mit dem SAPV-Team zusammenarbeiten.“ Diese spezialisierte ambulante Palliativversorgung dient dem Ziel, die Lebensqualität und die Selbstbestimmung von Palliativpatienten so weit wie möglich zu erhalten, zu fördern und zu verbessern und ihnen ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen.

„Dieser Spagat zwischen der modernsten Apparatemedizin und der Menschlichkeit dem Patienten gegenüber sowie dem seelischen Auffangen der Angehörigen treibt mich an“, sagt der empathische Nauener.

Dabei ist es nicht selten eine noch größere Herausforderung, wenn man einen Patienten

persönlich kennt. Und sei es nur vom Sehen. „Deshalb ist es in der Notfallmedizin meistens so, dass die Ärzte nicht in dem Kreis arbeiten, in dem sie wohnen, um eben solche Situationen zu vermeiden, dass man zu einem Einsatz beim Nachbarn gerufen wird.“ Bei Dr. Wiebersinsky ist das nun mal anders. Er ist der Arzt von nebenan. Einer von uns.

Kleine Lichtblicke seiner zehrenden Arbeit ergeben sich für ihn, wenn er seine Patienten von der Intensivstation Wochen später in Nauen auf der Straße trifft, sie ihn anlächeln oder ansprechen. Oder Angehörige, die sich mit einer Karte bedanken, auch wenn ihre Liebsten eine Krankheit nicht überlebt haben. Aber sie alle werden sie gespürt haben: die Menschlichkeit.

hm



Michael Stober I Have a Dream

Er bezeichnet sich selbst als sozialen Unternehmer. Diese Charakterisierung beinhaltet viele Facetten. Michael Stober spricht über das Überleben und das Engagement, über Wachstum und Zurückgeben. Reflexion eines Machers mit Herz.

Herr Stober, seit unserem letzten Interview mit Ihnen, das war 2019, hat sich einiges auf Ihrem Landgut getan. Bringen Sie uns doch bitte mal auf den aktuellen Stand.

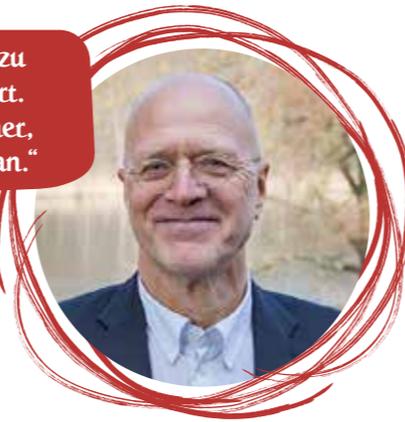
Das Landgut Stober in Nauen liegt idyllisch auf einem etwa 20.000 Quadratmeter großen Grundstück, anliegend am alten Gutspark und dem Groß Behnitzer See. Rechtzeitig zu Corona hatten wir unsere Hotelerweiterung um 172 Zimmer abgeschlossen. Das war nicht gerade

optimales Timing. Aber wer konnte das ahnen? Wir haben mittlerweile 30 Konferenz- und Tagungsräume, 300 Zimmer mit 428 Betten, vier Küchen und 70 Mitarbeiter in Vollzeit und etwa 150 freie Mitarbeiter.

Wie haben Sie überhaupt Corona überstanden?

Als erstes denke ich da an unsere Mitarbeiter. Das Kurzarbeitergeld hat geholfen. Wir haben allen Mitarbeitern etwas dazu gezahlt, damit sie wenigstens

„Ich habe Rücksicht zu nehmen, nicht der Ort. Das klappt nicht immer, aber wir arbeiten daran.“



Wie kann ein so großes Unternehmen in einem so kleinen Ort funktionieren?

Mir war von Anfang an wichtig, dass ich nicht dieselben Fehler mache wie z.B. Schloss Diedersdorf, wo die Dorfbevölkerung durch angetrunkene Gäste belästigt wird. Und dass ich nicht wie Karls Erdbeerhof werde. So viele Besucher hätte der Ort nicht vertragen. Mir war klar, dass sich meine Vision möglichst ins Dorfleben

„... ich bin weder reich geboren noch habe ich reich geerbt. Ich habe mit alles selber erarbeitet“



integriert und nicht umgekehrt: Ich habe Rücksicht zu nehmen, nicht der Ort. Das klappt nicht immer, aber wir arbeiten daran. Natürlich bekommt man auch immer wieder Steine in den Weg gelegt...

Was heißt das konkret?
Aktuell hat der Landkreis auf dem Nachbargelände ein

Betriebsleiter-Wohngebäude genehmigt, obwohl dort gar nicht der Betrieb des Landwirtschaftshofes war. Das Gebäude fügt sich nicht in das Dorf ein. Was hat sich die Behörde nur dabei gedacht? Da wird ein neuer Konflikt herbeigeführt. Aber es gibt auch erheiternde Erlebnisse: Vor einige Zeit stand ich auf einem Dorfplatz am Bierausschank neben einem Anwohner. Wir kannen uns noch nicht. Nachdem wir zwei Bier getrunken und gequatscht hatten, sagte er: „Du bist ja echt in Ordnung, aber der Stober, der is’n Arsch, oder?“

Wie sind Sie im Dorf von diesem Image weggekommen?

Als wir die ersten Arbeitsplätze mit Dorfbewohnern besetzen konnten und die Menschen gespürt haben, dass Würde und Respekt für uns nicht nur Worte sind.

Im Grunde hat der ganze Ort von unserem Engagement profitiert, weil die Beseitigung der Ruine im Herzen des Ortes eine Wertsteigerung aller Häuser zur Folge hatte. Vor 20 Jahren hat ein Bauplatz acht Euro pro Quadratmeter gekostet, heute bis zu 150 Euro.



Sie bezeichnen sich selbst als sozialen Unternehmer. Was haben wir darunter zu verstehen?

Ich bin weder reich geboren, noch habe ich reich geerbt. Ich habe mir alles selber erarbeitet. Als Unternehmer denke ich lokal, regional und international. Ich habe bis heute die Vision, dass unsere Gesellschaft eine andere wäre, wenn jedes Unternehmen Deutschlands wenigstens zehn Prozent seiner Gewinne für soziale oder humanitäre Zwecke abgäbe. Ich finde es anständig und gerecht, wenn ich einen Teil meines verdienten Geldes dem Ort und der Region zurückgebe.

Es geht doch längst nicht mehr um Wachstum, wie wir das Jahrzehnte angebetet haben. Zu was hat das denn geführt? Es kommt immer weniger auf mehr Wirtschaftsleistung an, sondern auf einen sicheren Lebenshorizont, einen sicheren Job, mehr Zeit für Familie oder Gesundheit. Dieses Höher, Schneller, Weiter ist doch bald Vergangenheit. Wenn das von vielen verstanden und gelebt wird, dann geht der Klimawandel fast von alleine. Und der ist unlösbarer Bestandteil des menschlichen Wohlergehens, des Gemeinwohls. Apropos Klimawandel. Ich mache mir jetzt einen Auf-



kleber auf mein Auto, da steht drauf: „ÖPNV - schaff mich ab“. Auf dem Land braucht man ein Auto, aber nur solange, bis der jahrzehntelange Abbau des Bus- und Zugverkehrs wieder zurückgebaut worden ist. Zum Einkaufen kann man dann auf Car-Sharing zurückgreifen. In den Städten geht das viel einfacher. Es geht nicht um mehr Autos, sondern um mehr Mobilitätsangebote für alle.

Und weiter geht's: Um die Bürokratie zu verschlanken, sollte jeder, der ein neues Gesetz fordert, zwei benennen, die dafür wegfallen. Es muss vieles digitalisiert und verschlankt werden. An-

gesichts des sich verschärfenden Fachkräftemangels müssen wir handeln. Noch eine Idee: Warum kann man nicht bei fünf oder zehn Prozent der Steuerzahlung selber entscheiden, in welchem Bereich sein Steuergeld verwendet wird? Und am Jahresende bekommt man einen Bericht, was mit seinem Geld Konstruktives geleistet wurde.

Hätte, sollte, müsste. Reden Sie jetzt nicht auch nur?

Wir spenden 20 Prozent unserer Gewinne z.B. an ein Kinderhospiz in Berlin und eines in Brandenburg, ein Kinderkrankenhaus in einem

Kriegsgebiet, aber auch für Dorftheater im Havelland, einen Kindergarten in Ketzin, eine Blindeninitiative.

Weitere 20 Prozent fließen zurück an die Mitarbeiter in Form von höheren Löhnen oder Sozialleistungen. Aber es geht nicht nur um Geld, sondern auch um Verantwortung. Mitarbeiter, die das wollen, werden in Entscheidungsprozesse eingebunden, manchmal haben sie sogar ein unternehmerisches Vetorecht, nicht meine Frau oder ich. Zudem bin ich ehrenamtlich in der Stadtverordnetenversammlung Nauen tätig und spende meine Sitzungsgelder an die Nauener Tafel.



Martin Heinig

„Ich bin dankbar für diese Augenblicke“

Er ist ein Großer seiner Zunft. Martin Heinig, Baselitz-Schüler. Seit 2019 lebt der tiefgründige, gefühlvolle Künstler im Havelland, in Mühlenberge. Bis zum 3. März 2024 sind einige seiner Werke in der Ausstellung „Von Angesicht zu Angesicht“ im Schloss Ribbeck zu sehen.

Die Augen sind das Fenster zur Seele. Egal, welche Masken jemand auflegen mag: Augen lügen nicht. In ihnen offenbaren sich unsere Gefühle. Ungefiltert. Bar. Nackt. Vertrauen und Misstrauen, Sicherheit und Zweifel, Angst und Liebe. Alles.

„Es sind die Augen, die einen fesseln an Martin Heinigs Bildern. Augen... Blicke, warm, traurig, suchend – auf jeden Fall tief. Man kommt in Kommuni-

nikation mit dem Porträt, der Figur, dem Kopf. Das berührt. Man kann nicht vorbeigehen, man muss in Kontakt treten, sich auf das Gegenüber einlassen und hat das Gefühl, gemustert, in Ruhe betrachtet zu werden. Man offenbart sich dem Bild, dem Kunstwerk gegenüber. Wer das auslösen kann, ist ein Großer seiner Zunft. Martin Heinig kann das!“ So urteilt der Galerist Michael Fritsch.

Damit ist im Grunde genommen alles gesagt.



Martin Heinig vor seinem Bild „Traumjäger“, 90 x 160 cm, 2023



„Einige lachen, einige sind zu tode betäubt. Man kann nicht nichts empfinden. Gute Kunst berührt.“

„Von Angesicht zu Angesicht“ heißt die aktuelle Ausstellung im Schloss Ribbeck, in der Martin Heinig gemeinsam mit zwei weiteren Künstlern bis zum 3. März 2024 eine Auswahl seiner Werke zeigt. Schlossherr Frank Wasser ist äußerst beglückt darüber: „Die Nauener fangen an zu sehen“, sagt er vieldeutig.

Sie sehen Helden. Großformatig. 230 x 190 cm. Rauffüllend. Sie sehen Holzköpfe. Kerle. Traumjäger. Was auch immer sie betrachten: Es ist das Spiegelbild ihrer eigenen Seele. „Einige lachen, einige sind zu Tode betäubt. Man kann nicht nichts empfinden. Gute Kunst berührt“, sagt der gefühlvolle Künstler. Der direkte Augenkontakt mit dem, was einen von der Leinwand aus anschaut, tut sein Übriges. Einige halten es kaum aus. Dieser direkte Blick. Unausweichlich. Auge um Auge. 2019 hat sich Martin Heinig im Havelland niedergelassen, in Mühlenberge. Vorher lebte er in Berlin, hatte in Oberschöne-weide sein Atelier. Auf einem ehemaligen AEG-Gelände, 800 Quadratmeter, 20 Jahre lang.

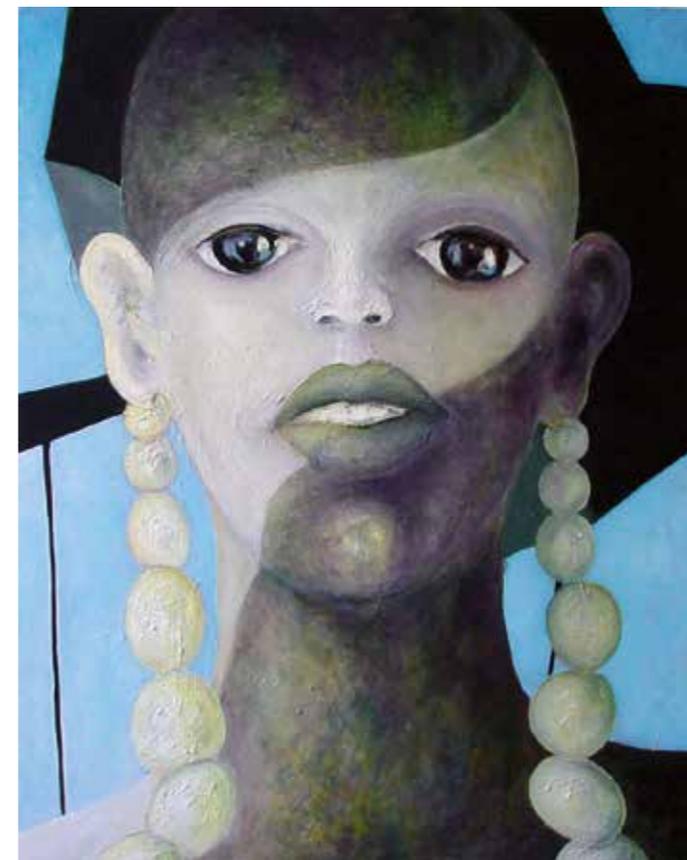
Zeit für Veränderung.

Seine Jugend war nicht so rosig. Seine Eltern hatten sich früh getrennt, mit 16 Jahren stand der in Husum geborene Heinig bereits auf eigenen Füßen. Durch einen seiner Jobs kam er mit Malmaterialien in Kontakt. Sehr schnell spürte er: Ich werde Maler. 1979 kam Heinig nach Berlin, begann sein Studium an der Hochschule der Künste. Das Schicksal meinte es gut mit ihm – vielleicht ein Ausgleich für seine Kindheit.

Martin Heinig wurde Baselitz-Schüler. „Georg Baselitz ist ein wunderbarer Mensch. Wir waren immer auf Augenhöhe. Er war Balsam für mich.“ Dem Malerfürsten genügte ein Augenblick, um das Talent des jungen Heinig zu erkennen. Zu der Zeit gab es in Berlin sogenannte Produzentengalerien. Das waren oftmals heruntergekommenen Fabriken oder ganze Etagen, die Künstler besetzt hatten oder für kleines Geld



„Doppelkopf“, 60 x 200 cm, 2005



„Stadtpiraten III“, 200 x 150 cm, 2001



„Rio Vermelho“, 160 x 120 cm, 2013



„Almost normal II“, 40 x 120 cm, 2021



„Der Grenzverschieber“, 100 x 70 cm, 1997



„Unschuldig“, 100 x 70 cm, 2018

mieten konnten. Heinig bezog das Atelier K 19 in Berlin-Charlottenburg, direkt gegenüber dem Schloss. Hier hatte ihm der große Meister einen Besuch abgestattet. Ihm gefiel, was er sah.

alles. Das ist wie Meditation. Ich genieße das. Ich bin dankbar für diese Augenblicke. „Wenn ich eine Vorstellung im Kopf habe, verändert sie sich, während ich male. Manchmal denke ich abends, das Bild ist fertig, und am nächsten Morgen muss ich weitermalen.“ Jede Zeit bringt ihre eigenen Bilder hervor. „Die Helden, die 1984 bis 1986 entstanden sind, könnte ich heute nicht mehr malen. Ich wäre dazu nicht in der Lage.“

Urkraft. Schöpferkraft. Seelenkraft.

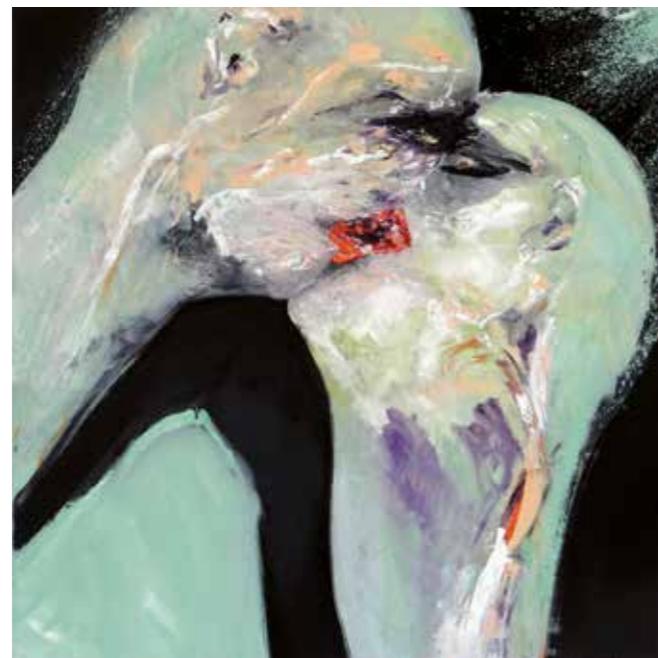
Woher weiß der Seelenkundler Martin Heinig, wann ein Bild fertig ist? „Das spüre ich einfach. Ein Bild entsteht durch die Arbeit. Dieser Moment, nur mit sich und der Leinwand, der ist magisch. „Es ist wie ein Nebelgang, und plötzlich lichtet sich

Damit werden die Bilder des Martin Heinig zu Zeitdokumenten.

hm



„Holzkopf IV“, 70 x 50 cm, 2021



„Amantes“, 100 x 100 cm, 2015



„Kundschafter“, 100 x 70 cm, 2008



„Die Späher“, 200 x 200 cm, 2003

Ausstellung im Schloss Ribbeck

„Von Angesicht zu Angesicht“

noch bis zum 3. März 2024 - Mi. - So. 11 - 17 Uhr

Eintritt: 3 Euro | www.schlossribbeck.de

Nauen kann mehr! Bericht eines Stadtverordneten

Ein Stadtparlament ist dafür da, um Standpunkte auszutauschen, Argumente der anderen zu hören, um sich dann eine eigene Meinung zu bilden. Dieser Austausch sollte dazu dienen, aus der Summe aller vorgebrachten Argumente die beste Lösung für alle zu erarbeiten. Eine Lösung, die nicht nur wenige zufriedenstellt, sondern den Interessen aller Bewohner der Stadt und der Ortsteile entspricht. Es geht darum, eine vernünftige und sachgerechte Lösung zu erreichen. Eigentlich. Aber nicht in Nauen.

Wer als Bürger schon einmal auf einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung (StVV) war, der weiß, wovon ich rede: Da werden keine Dialoge oder Gespräche geführt, sondern Tagesordnungspunkte aufgerufen. Meist ist es die Fraktion von „Wir für Nauen“, die Argumente für oder gegen ein Projekt vorbringt, die dann mit den anderen Fraktionen diskutiert werden sollten. Von wegen. Es wird nichts besprochen, es wird nicht um eine sachorientierte Lösung im Sinne aller Bürger gerungen. Die anderen Fraktionen nehmen die vorgetragenen Punkte zur Kenntnis, darauf nuschelt der Hauptverwaltungsbeamte möglichst kaum hörbar und die getreuen Vasallen stimmen entsprechend ab.

Das ist wahrlich keine einfache Angelegenheit, wenn man sich für das Gemeinwohl einbringen

möchte, jedoch hartnäckig abgeschmettert wird, weil es keinen Austausch gibt, keine Kompromisse, sondern monoton eine vorgefertigte Meinung vorgetragen wird. Wolf Biermann hat mal den schönen Satz gesagt: „Zum Glück bin ich nicht immer meiner Meinung“. Davon ist die StVV Nauen Meilen entfernt. Ich bin da angetreten, um meinen Beitrag für eine vernünftige und sachbezogene

Politik für alle Bürger der Stadt Nauen und der Ortsteile zu leisten. Leider hat sich davon sehr wenig realisiert: LWN+B, CDU und AfD haben momentan noch die Mehrheit im Stadtparlament. Die versorgen sich gegenseitig mit Pöstchen und verschaffen sich wirtschaftliche Vorteile durch Grundstücksgeschäfte, die meist jedoch nur Einzelnen (fast immer Fraktionsmitglieder) zugutekommen und nicht der Allgemeinheit.



Das sind aber starke Vorwürfe, werden Sie sagen. Sie wollen Beispiele? Bitte sehr. Manuel Meger (LWN) versucht, sich auf Teufel komm raus ein Denkmal mit einer Mega-Meger-Halle zu setzen. Das Ding schluckt doppelt soviel Steuergelder wie die schon seit Jahren erforderliche Dreifelder-Sporthalle für den Graf Arco Schulcampus.

Die Kosten sind inzwischen von acht Millionen auf 12,5 Millionen Euro gestiegen. Der zuständige Architekt sagte zudem, darin seien die Kostensteigerungen noch gar nicht enthalten. Da die aber um mehr als 20 Prozent gestiegen sind, dürften die Kosten mittlerweile bei über 15 Millionen Euro liegen. 15.000.000 Euro! Ach ja: Ein Kunstwerk für über 100.000 Euro soll auch noch dazu kommen. Dabei wird das Geld woanders viel dringender gebraucht, z.B. für den Schutz unserer Schulkinder (siehe dazu auch S. 6) oder für soziale Zwecke.

Der amtierende Bürgermeister wird in Kooperation mit AfD, CDU und LWN eine völlig überschuldete Stadt zurücklassen, wenn er 2025 endlich abgewählt wird.

Doch damit nicht genug. Nehmen wir zum Beispiel die XXL-Baugebiete im Süden der Stadt, die ohne gültigen Flächennutzungsplan von dieser marionettenhaften Handhebe-Gemeinschaft



oben:
Baugebiet Alte Ziegelei
unten links: Baugebiet
Brandenburger Straße
unten rechts: Quartier
Ziegelstraße
Zusammen mehr als
1500 neue Einwohner!

der oben genannten Parteien durchgewunken werden. Besonnene und besorgte Bürger haben gegen diese Baugebiete viele berechtigte Argumente in den Ausschüssen und der StVV vorgebracht. Diese Bürger hat man abgebugelt mit Phrasen wie „ja, ja, das haben wir zur Kenntnis genommen“, „belanglos“ oder „das spielt keine Rolle“. Viele haben den Kopf geschüttelt und blieben ratlos zurück.

Es wurden keine notwendige Verkehrsuntersuchungen durchgeführt, berechtigte Klagen der Anwohner über Lärm- und Verkehrsbelastungen werden überheblich und selbstherrlich abgeschmettert – nach dem Motto: „mir doch egal, was wollen Sie eigentlich?“.

Noch werden für die 2.000 neuen Bewohner entsprechende Bildungsmöglichkeiten, Kitas und eine Gesundheitsinfrastruktur geschaffen. Stattdessen wiederholen der Bürgermeister und Bildungsdezernent der Stadt gebetsmühlenartig, die Kapazitäten seien ausreichend vorhanden. Als ob Blödsinn, den man immer wieder verbreitet, dadurch wahrer wird.

Wird er aber nicht. Aktuell laufen gleich zwei Klagen von Bürgern gegen zwei der riesigen Baugebiete. Sie haben gute Aussichten auf Erfolg. Die Stadt hat zu lange die Einwendungen ihrer Bürger weggewischt in der Hoffnung, dass sich das keiner trauen wird.

Noch ein Beispiel? Aktuell hat die Mehrheit aus LWN, CDU und AfD bestimmt, dass der einzige Investor, der sozial vergünstigten Wohnraum mit Nettomieten um acht Euro schaffen wollte, nicht bauen darf. Ein Irrsinn angesichts von Warmmieten in Nauen von bis zu 20 Euro je Quadratmeter. Welcher Nauer kann sich das leisten? Können Sie sich das leisten, liebe Leserin/lieber Leser?

Es ist Zeit für eine Wende. Wir brauchen eine Politik mit Augenmaß und Vernunft, eine Politik, die jeden Mitbürger mit Würde und Respekt behandelt.

**Ich weiß:
Nauen kann mehr!**

Am 9. Juni 2024 wird in Brandenburg gewählt. Die Fraktion „Wir für Nauen“, ein Bündnis aus SPD, Grüne, Linke, Piraten und der Wählergruppe Frischer Wind, hat ihre Kandidaten für die Kommunalwahl aufgestellt. Spitzenkandidat ist Robert Borchert. Unter den 31 Bewerberinnen und Bewerber für die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung, die „Wir für Nauen“ aufgestellt hat, betreten einige zum ersten Mal die politische Bühne. Schönes Nauen stellt sie vor.



BIANCA ETRINGER

... wird 1977 in Gütersloh geboren, studiert an der Universität Bielefeld Erziehungswissenschaft, Nebenfach Psychologie. Schwerpunkt: Jugend-, Erwachsenen- und Weiterbildung. Die Diplom-Pädagogin arbeitet u.a. als Dozentin für die Deutsche Angestellten Akademie.

Danach ist sie im Bereich Personalentwicklung, Personalleitung und Human Resource im Einsatz, u.a. bei Grammer AG, Alno AG, Bucher Hydraulics, Captrain Deutschland Gruppe. Verantwortung übernimmt sie gerne. Und sie ermächtigt andere gerne zum Handeln. 2018 – sie hat Baden-Württemberg verlassen, lebt mit ihrer Familie in Kladow – macht sie eine Ausbildung zur Lerntherapeutin in Hamburg und beginnt ihre Tätigkeit im Duden Institut in Berlin-Reinickendorf. Ihr Sohn geht mittlerweile auf den Leonardo Da Vinci Campus in Nauen. „In meiner Ausbildung zur Lerntherapeutin musste ich in einer Schule hospitieren und fragte im Campus nach.“ Das Schicksal entschied. 2019 zieht die Familie nach Nauen, in ihr Traumhaus. Seit Januar 2023 leitet Bianca Etringer das Psychologen- und Therapeutenteam am Leonardo Da Vinci Campus in Nauen.



„Es sind so viele junge Unruhestifter unterwegs. Das Aggressionspotential ist hoch.“

Frau Etringer, Sie sind Erziehungswissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung. Wen wollen Sie in Nauen erziehen?

Bianca Etringer: Niemanden. Vielmehr ist es mein Ziel, in Beziehung zu gehen mit den Menschen, ihre Anliegen und Wünsche zu verstehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Ihr Vater wollte unbedingt, dass Sie Medizinerin werden. Und zwar bei der Bundeswehr.

Bianca Etringer: (lacht) Ich sollte der 1. weibliche General werden. Das schwebte ihm wohl so vor.

Nico Schmidt: Na, willkommen im Club.

Heutzutage hat keiner mehr Zeit für irgendwas. Wie kommen Sie ausgerechnet darauf, in die Politik gehen zu wollen? Ist Ihnen langweilig?

Nico Schmidt: Ich habe ein altes Haus von 1880. Das wollte ich restaurieren. Also Ärmel hochgekrempelt und los geht's. Von wegen. Es gibt unendlich viele Auflagen durch die Stadt, das Dach muss rot sein, Gauben und Dachfenster nur soundso groß, die Farbe der Fassade oder der Tür muss genau abgesprochen sein usw. Ich wollte wissen: Wer sagt, dass man das nicht darf? Warum muss das so sein? Also habe ich mich bei der letzten Wahl für den Bauausschuss beworben. Ich wollte mich engagieren. Nach einer Anhörung wurde ich als Berater in das Gremium hineingewählt, als sachkundiger Einwohner. Zu den Sitzungen bekommt man dann alle Unterlagen zu jedem Bauvorhaben, zu jeder Anfrage.

Die Ordner sind so dick wie Schuhkartons. Ich habe zwar kein Stimmrecht, aber ich will wissen, wo der Hase langläuft. Außerdem kann ich die Stimmberechtigten bei Entscheidungen beraten, mein technisches Knowhow einbringen.

Wissen einbringen? Ist das bei Ihnen auch so?

Bianca Etringer: Als ich nach Nauen gezogen bin, hatte ich so die Vorstellung von Theodor Fontane und Herrn Ribbeck von Ribbeck. Also heile Welt. Die Realität sieht leider anders aus. Mein 12jähriger Sohn hat Angst, nach 17 Uhr mit dem Fahrrad nach Hause zu fahren. Es sind so viele junge Unruhestifter unterwegs. Das Aggressionspotential ist hoch. Oder die Bierflaschen und Spritzen in öffentlichen Parks. Das finde ich schrecklich.

Nico Schmidt: Das ist genau der Punkt. Wo sollen die Jugendliche denn hin? Als ich jung war, konnten wir uns Garagen und Hallen mieten, um etwas zu veranstalten oder uns einfach nur zu treffen. Das wird den Kindern und Jugendlichen doch alles weggenommen. Es findet eine große Verdrängung statt: soviel Verlust an Gärten und Garagen. Die haben doch keine Rückzugsmöglichkeiten mehr.

Spätestens hier schreien alle nach der Verantwortung der Schulen.

Bianca Etringer: Es müsste viel mehr für die Bildung getan werden. Es fehlt an Kitas, Schulen, weiterführenden Schulen, Nachmittagsangeboten. Kinder sind unsere Zukunft. Es geht darum, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, ihnen Angebote zu machen und Werte zu vermitteln. Wir müssen Möglichkeiten des außerschulischen Austauschs auf Altersebene schaffen, damit Kinder und Jugendliche gemeinsam etwas entwickeln oder erschaffen können, sich sportlich betätigen (ist aneinander messen heutzutage noch adäquat?) und auch Meinungen diskutieren. Finanzielle Mittel dürfen nicht dafür sorgen, dass die Bildungsschere noch weiter differiert.

Nico Schmidt: Nauen hat ein großes Zuzugspotenzial. Doch wächst die Stadt entsprechend? Nein. Nauen wird immer anonym. Das Kleinstadt-Flair, das uns so attraktiv gemacht hat, wo ist es geblieben? Ich denke da an die vielen kleinen Stadtfeste oder die Unternehmerstammtische. Das wurde alles wegrationalisiert. Die Hofweihnacht war einmal eine richtig schöne kleine Sache, bei der Familien ihre Häuser öffneten. Das ist doch mittlerweile zu einer kommerziellen Veranstaltung pervertiert worden.

Herr Schmidt, wie ist denn Nauen in der Energiepolitik aufgestellt?

Nico Schmidt: Regional läuft es nicht optimal. Die Stadt stimmt einer PV-Anlage (Anm. der Redaktion: Photovoltaik-Anlage) nach der anderen zu, aber alle werden ohne Speicher gebaut. Das ist un-

NICO SCHMIDT



... wird 1981 in Staaken geboren. Nach seiner Lehre zum Elektroinstallateur heuert er bei der Bundeswehr an: 2. Lehre zum IT-Systemelektroniker, Spezialisierung zum Netzwerkadministrator. Nach der Bundeswehr studiert er Elektrotechnik an der Berliner Hochschule für Technik, macht seinen Bachelor. 2017 gründet er mit Michael Gauert die Firma hav-tec.



Erste Aufträge ermöglichen den Master-Studiengang. Um noch breiter aufgestellt zu sein, bildet er sich weiter: IT-Recht, Urheber- und Lizenzrecht für digitale Inhalte. Damit nicht genug: „Es gibt ja noch das Handwerk, wir sollten uns nochmal die dicken Kabel ansehen,“ sagt er zu seinem

Partner. Wie gut, dass sie den Blick gewagt haben. Fragen wie „Macht ihr auch Wallboxen? Könnt ihr Mittelspannung? PV-Anlagen? Wärmepumpen?“ beantworten die Beiden grundsätzlich nicht mit nein. „Das ist unsere Schwäche und unsere Stärke zugleich.“ Die hav-tec ist mittlerweile ein breit aufgestellter Telekommunikations- und Elektrobetrieb. Als Innungsbetrieb und Mitglied der Handwerkskammer sowie der IHK bietet das Unternehmen auf dem Niveau eines Ingenieurbetriebes seine Dienstleistungen an. Immer mit einem „Ja, das können wir auch“ auf den Lippen.



„Nauen wird immer anonym“

günstig für die Netzstabilität. So müssen die Netzbetreiber zusätzliche Maßnahmen ergreifen, um das Netz stabil zu halten – übrigens einer der Gründe für immer wachsende Preise. Die Anlagen sind außerdem mehr aus als an. Warum? Die Netze sind super ausgebaut, aber wir dürfen gar kein Überangebot an Strom haben, weil dann die Preise an der Börse sinken. Das ist doch absurd. Lieber könnte man z.B. den am Tag durch die PV-Felder (über)produzierten Strom zu günstigen Tarifen an die Kunden weitergeben, anstatt die Anlage abzuschalten.

Bei Neubauprojekten ist es ähnlich. Investoren machen im Vorfeld vollmündige Versprechungen, wissen aber gar nichts von den Kapazitäten, die z.B. hundert Wallboxen benötigen würden. Die sagen lapidar: das kann die PV-Anlage auf dem Dach. Schön. Und wo kommt der Strom in der Nacht her? Oder wenn alle gleichzeitig laden wollen? Die sollten erst mal ihre Hausaufgaben machen bzw. sich auf die Profis verlassen, die sich damit auskennen. Politik ist das eine, Technik ist das andere. Ich fühle mich schon wie Don Quijote.

Deshalb sage ich: Lasst uns zusammen überlegen, wie wir eine energetisch vernünftige Politik betreiben. Wir müssen viel enger mit den Betreibern von PV-Anlagen und Netzbetreibern zugunsten der Bürger zusammenarbeiten. Sozusagen symbiotisch.

Wie wollen sie denn den Karren aus dem Dreck ziehen?

Nico Schmidt: Die Fronten sind ziemlich verhärtet. Wir haben nur eine Chance, wenn wir alle zusammen an einem Strang ziehen, mit einer Stimme sprechen. Es reicht schon, wenn wir von Bundesseite Steine in den Weg gelegt bekommen. Da muss es zumindest auf kommunaler Ebene harmonischer werden.

Frau Etringer, Sie kennen sich in Sachen Teamplay bestens aus. Wie schätzen Sie die zwischenmenschlichen Entwicklungschancen ein?

Bianca Etringer: „Wir für Nauen“ zeichnet sich durch eine hohe Fachkompetenz aus. Wir sind ein überdurchschnittlich multiprofessionelles Team. Das beeindruckt mich sehr. Darin liegt unsere große Stärke. Da sind wir einfach unschlagbar.

Wir für Nauen

Fraktion SPD . LINKE . GRÜNE . Bunte Liste



Leserbriefe

Sorge um starke rechte Gesinnung

Ich lese Ihre Zeitung immer wieder mit Interesse und leider auch oft in einem Zustand des Schocks. Die Enthüllungen sind immer wieder unfassbar. Aber nicht nur in der LWN, auch in der CDU scheint es viele Unmöglichkeiten zu geben.

Der Vorsitzende, Herr Johlige, hat nicht nur eine wechselnde Parteizugehörigkeit, sondern auch eine starke rechte Gesinnung. All dies ist im Internet völlig frei zugänglich. Er war Kandidat der extrem rechten Partei Bund freier Bürger. Auch Veranstaltungen mit Horst Mahler scheinen keine Seltenheit zu sein.

Ich sende Ihnen nur einige Beispiele zu. Machen Sie sich selbst ein Bild.

Profil auf „Initiative Recherche und Reflexion“
https://inrur.is/wiki/Eckart_Johlige

Über die Rechtsanwaltskanzlei Roscher & Johlige und Partner in der Blankenburger Straße in Niederschönhausen geht es hier:

<https://www.antifa-berlin.info/sites/default/files/dateien/artikel/fightback02.pdf> (Seite 18/19) Eckhart Johlige kandidierte bei der Bundestagswahl 1998 für die rechtspopulistische Kleinstpartei Bund Freier Bürger.

Mehr Informationen über den Kandidaten Eckhart Johlige auf der Berliner Landesliste:

https://www.apabiz.de/wp-content/uploads/Handreichung_Gothia.pdf (Seite 2)

Sie sollten ihre Leserinnen und Leser auch einmal über solche Personen in unserem Stadtrat informieren. Oder sind solche Menschen in Nauen inzwischen einfach zur Normalität geworden?

Mit freundlichen Grüßen
(Name der Redaktion bekannt)

NIEMAND TUT SO, ALS WÄRE NICHTS GEWESEN

Unlängst waren Mitarbeiter des Ordnungsamtes Nauen zum Rapport beim Bürgermeister bestellt. Sie mussten sich bittere Vorwürfe in unangemessenem Ton anhören, nachdem sie von einem Einsatz in Groß Behnitz zurückgekehrt waren. Sie waren von besorgten Bürgern gerufen worden und hatten dort lediglich ihre Pflicht erfüllt. Das Ordnungsamt hat zwar zu tun mit Ordnungswidrigkeiten, aber hier in Groß Behnitz hatten die Ordnungshüter eine Straftat vorgefunden. Dann ist zwingend die Polizei zu benachrichtigen. Andernfalls hätten die Mitarbeiter des Ordnungsamtes sich der Beihilfe schuldig gemacht: in diesem Fall der Beihilfe zur Verbreitung von antisemitischen, nationalsozialistischen Texten.

Was war eigentlich geschehen?

Das Ordnungsamt wurde zum Informationskasten des Heimatvereins gerufen, der auf öffentlichem Gelände steht. Somit steht die Stadt mit in der Verantwortung und deshalb wäre auch für einen Aushang der Ortsbeirat vorher (!) anzuhören gewesen. Überflüssig zu erwähnen, dass das für den Informationskasten des Heimatvereins nie eingehalten wurde.

Im Kasten hing ein aktueller Text und ein Zeitungsausschnitt aus dem Jahre 1935. In letzterem ist neben einer Reihe historischer Informationen zum Ortsteil die Rede von einem „verfaulten Preußen“. Es wird im Zusammenhang mit Menschen anderen Glaubens von „geheimen Mächten“ schwadroniert, die „unser Volk und Vaterland in unsägliche Not und unbeschreibliches Elend gebracht“ hätten, und „nur die starke Hand unseres Führers“ habe das verhindert. Der aber habe „diese geheimen Mächte kaltgestellt auf deutschem Boden“.

Dieser Zeitungsartikel war dem Heimatverein als „Gruß zum Dorfjubiläum“ zugesandt worden und im ausgehängten Beitrag wurde dem Absender von der Vorsitzenden artig gedankt. Weiter heißt es „Unsere Gäste (gemeint ist der Heimatverein), darunter viele ehemalige Groß Behnitzer, begaben sich auf eine Zeitreise durch die Geschichte und betrachteten mit Wohlwollen die ausgestellten Exponate. Viele fühlten sich zurückversetzt in längst vergangene Zeiten und tauschten Kindheitserinnerungen aus.“ Bei dem Hinweis auf „längst vergangene Zeiten“ und dem daneben hängenden Artikel von 1935 stellen sich bei uns die Nackenhaare auf.

Es ist ein Schlag ins Gesicht aller, die an dem ansonsten sehr gelungenen Dorfjubiläum fleißig mitgewirkt und dann einträchtig und fröhlich gefeiert haben!

Dies ist kein Angriff auf die Gedankenfreiheit, nein, es geht um einen Sachverhalt, der unter den § 35 Strafgesetzbuch (StGB) fällt und kein Ortsteil sollte sowas auf sich sitzen lassen.

Dazu sind wir viel zu sehr mit dem Herzen Groß Behnitzer: Wir sprechen von unserem Dorf, von unserer Heimat. Wir sind beseelt von dem, was wir alles auf die Beine stellen, um die Dorfgemeinschaft zu stärken: unser Kinder-Gartenprojekt auf dem Pfarrhof, unser Fußballverein mit seinen bemerkenswerten Aktivitäten im Kindersport, unser Jugendclub „Treffpunkt Behnitz“, unser Kirchenförderverein, der sich auch um die Verschönerung des Kirchhofs sorgt, der Angelverein und immer wieder: die freiwillige Feuerwehr. Groß Behnitz ist ein anständiges Dorf und niemand sollte einen braunen Schatten darauf werfen dürfen.
(Name der Redaktion bekannt)

Impressum

Das kostenlose Regionalmagazin „Schönes Nauen“ erscheint nach Bedarf, i.d.R. dreimal jährlich. Es stellt verschiedene Leuchtturmprojekte in der Region Nauen vor, sammelt die Termine aus der Umgebung und lässt Persönlichkeiten aus dem Umfeld zu Wort kommen.

„Schönes Nauen“ liegt in der gedruckten Version kostenfrei zum Mitnehmen an folgenden Stellen für Sie aus: Alte Schule, Ribbeck Altstadtkaffee Nickel, Nauen Havellandklinik Nauen Bäckerei Schäfer's, Nauen Tabakwaren Tirany, Nauen und wird in die Haushalte verteilt.

Chefredaktion:
Dipl.-Journ. Heidi Müller (HM)
Anregungen, Ideen und Leserbriefe bitte an: redaktion@schoenesnauen.de

Vi.S.d.P.: Aaron Pinsker
Markomannenstraße 28/212/5
A-1220 Wien

ISSN: 2791-4127 (Print)
2791-4135 (Online)

Verbreitete Auflage: 11.000 Stück
erscheint im Eigenverlag A. Pinsker

Druck:
WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7
71522 Backnang

Satz/Layout:
Holger Kohl –
Fotografie & Werbung (Falkensee)
Tel. 03322-1210065
email@holger-kohl.de

Es gilt Anzeigenpreisliste 1 (05/21)
Dies ist Ausgabe 2/2023

Bildnachweise:
Titel-Foto: Martin Heinig@Atelier Martin Heinig
S. 2: Die Hoffotografen;
Kerzen@freepik.com
S. 3: Weihnachtsmann@freepik.com
S. 4: Kind@adobe Firefly KI
S. 5: © Holger Kohl
S. 6: Stern@dpa, Sporthalle@LDVC, Kinder@KI adobe Firefly
S. 7: adobe Firefly KI
S. 8-9: ©privat Wiebersinsky, Klinik@Barlo Fotografie
S. 10-11: Portrait@Landgut Stober Landgut@Peter Sturm, Portrait(11)@Steven Ritzer, Wunderbar@D. Gontarski, S. 12-13: Innenaufnahmen@Peter Sturm, Wunderbar@D. Gontarski
S. 14-17: ©Atelier Martin Heinig
S. 18-19: ©Holger Kohl
S. 20: ©Bianca Ehring priv., LDVC Nauen
S. 21: ©Nico Schmidt privat
U4: Ambiente am Groß Behnitzer See@Landgut Stober

Auch online unter www.schoenes-nauen.de



Ihr Heft „Schönes Nauen“
bekommen Sie hier:

- Alte Schule, Ribbeck
- Altstadtcafé Nickel, Nauen
- Havellandklinik Nauen
- Bäckerei Schäfer's, Nauen
- Tabakwaren Tirany, Nauen



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/251819071001